

## Die Kirchenburg in Henndorf – Brädeni

Henndorf, ein langgestrecktes Straßendorf, liegt am oberen Lauf des Harbachs in einem nördlichen Seitental, etwa 480 m über dem Meeresspiegel, in gleicher Entfernung (20 km) zu den Städten Agnetheln, Schäßburg und Fogarasch. In Urkunden wird erstmals im Jahre 1297 eine "terra Heen" erwähnt. Die Schreibweise des Ortsnamens änderte sich im Laufe der Jahrhunderte: 1349 - "Hegun", 1350 - "villa Henndorff", 1353 - "Hegny", 1385 - "Hegen", 1476 - "Heghen", 1504 - "Heendorff", 1886 - "Henndorf". Der Ortsname ist vom althochdeutschen "Hagino" abgeleitet worden.

Henndorf entstand in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und hatte knapp 100 Bewohner. In den folgenden Jahren wuchs die Bevölkerungszahl stark an, so dass 1300 mit dem Bau einer steinernen Kirche und der dazugehörigen Wehranlage begonnen wurde.



Mitte des 14. Jahrhunderts wurde der Bau abgeschlossen. 1350 erhält die Andreaskirche von "Henndorff" einen Ablass zum Zwecke ihrer Ausstattung. Es handelt sich um die älteste erhaltene Urkunde mit der deutschen Bezeichnung des Ortsnamens. Um 1410 und 1466 wurden der Kirche weitere Indulgenzen für Herstellungen erteilt. Dies weist daraufhin, dass die Kirche offenbar ein Wallfahrtsort war, der Leute aus dem Kokeltal, Altland und dem Harbachtal anzog. Die Bevölkerungszahl der bereits 1427 zum Markt erhobenen Gemeinde ging von 500 Einwohnern im Jahre 1350 auf weniger als 300 im Jahre 1488 zurück. Obwohl die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dadurch gesunken war, entschloss man sich um 1475 zu einem Neubau der Kirchenburg. Ablässe von 1476, 1483 und 1497 deuten die Dauer, aber auch den Umfang der Arbeiten an.

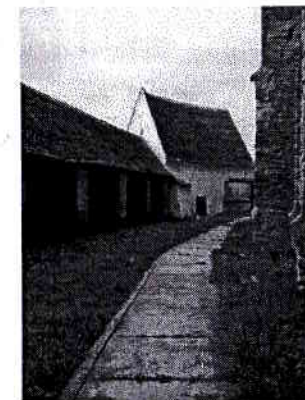
Infolge von Schlammablagerungen stieg das Bodenniveau in Henndorf seit 1500 um rund drei Meter. Es ist ein Indiz für Überschwemmungen und Versumpfungen in deren Folge die Kirchenburg und das Dorf viel zu leiden hatten. Aus diesem Grund bauten die Henndorfer ihre Häuser mehrstöckig. Zuerst wurde das Erdgeschoss bewohnt, bis dieses durch Anschwemmung unter die Erde geriet. Dann verlegte man den Wohnraum in den ersten Stock, und das Erdgeschoss wurde fortan als Keller verwendet. Hochsumpfeiten sind in der Ortschronik mehrfach verzeichnet: 1777 und 1805 drangen die Wasserfluten sogar in den Kirchenraum ein; starke Regenzeiten gab es auch in den Jahren 1830-1850. Der Kirchenhügel verschwand 1854 infolge andauernder Überschwemmungen und Schlammablagerungen. Die Bewohner einer ganzen Gasse im südlichen Ortsteil mussten ihre Häuser und Höfe aufgeben. Dafür wurde neues Baugebiet am Schulberg erschlossen. In der Nachkriegszeit ist diese Siedlung ebenfalls aufgegeben worden; heute steht dort nur noch das Haus der Familie Wellmann.



Von ähnlichen Versumpfungen war auch das alte Schulgebäude neben der Kirche betroffen, so dass sich die Henndorfer 1879 entschlossen, die heutige Schule an der Anhöhe im Predigergarten zu errichten. Das Bestehen einer Schule in Henndorf wird bereits 1476 urkundlich erwähnt; 1471, 1472 und 1512 wurden Henndorfer Studenten an der Wiener Universität immatrikuliert. In den Jahren 1503, 1539 und 1566 brannte das Dorf ab. Diese und ähnliche Heimsuchungen haben viele Quellen zur älteren Ortsgeschichte vernichtet. Der erste namentlich bekannte Graf des Ortes war Nicolaus de "Hegny" (1353) oder "Henndorf" (1369), ein Schwiegersohn des Grafen Johannes von Arkeden. 1426 wird urkundlich erwähnt, dass Henndorf eine freie Gemeinde des Königsboden ist. Henndorf und Neithausen waren seit dem 14. Jahrhundert die südlichsten Gemeinden des Schäßburger Stuhles. Eine Volkszählung von 1488 führt in "Henndorf" 59 Wirte, 4 Hirten und eine Schule an, womit die Gemeinde an zehnter Stelle im Schäßburger Stuhl stand.

Von 53 Wirten im Jahre 1532 wuchs die Gemeinde im Laufe des 16. Jahrhunderts auf mehr als das Dreifache an. Die Anzahl von 185 Wirten bedeutete einen Höhepunkt in ihrer Entwicklung; Sie wurde dadurch zur viertgrößten Gemeinde des Stuhles. 1711 werden in einer Volkszählung 12 rumänische Familien angeführt, die im Dorf den Hirtendienst verrichteten. 1913 wurde in Henndorf ein kirchliches Landwaisenhaus im ehemaligen Gendarmeriegebäude eingerichtet. Noch im selben Jahr wurden darin 15 Waisenkinder untergebracht. Chroniken berichten 1920 von 539 evangelischen Seelen, 522 Rumänen und Zigeunern sowie 19 Ungarn, insgesamt 1020 Seelen in 268 Häusern. Der Haupterwerb der Henndorfer waren Landwirtschaft und Viehzucht. 1880 umfasste das Henndorfer Areal 62392 Joch Boden und war in 18 436 Parzellen aufgesplittert. Die Henndorfer Handwerkerzunft war auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt, vor allem das Tischlerhandwerk. Das bezeugen auch die schönen Kircheneinbauten und die gotischen Truhen auf dem Dachboden der Henndorfer Kirchenburg. Durch die Lage am Heerweg von Schäßburg nach Fogarasch war der Ort in Kriegszeiten immer wieder Brand- und Plünderungsgefahren ausgesetzt. Aber auch in Friedenszeiten mußte die Gemeinde durchziehenden Soldatenheeren Unterkunft und, für den Transport schwerer Kanonen, Pferde zur Verfügung stellen. Aus geschichtlichen Quellen geht hervor, dass die Dorfbewohner immer wieder von Überfällen, Brandschatzungen, Plünderungen, Überschwemmungen, Versumpfungen, Dürreperioden, Heuschreckenplagen und Pestepidemien heimgesucht wurden. Es folgte die Totalenteignung der Sachsen nach dem II. Weltkrieg. Aus Henndorf wurden 62 junge Frauen und Männer in die Sowjetunion deportiert, davon starben acht in den Arbeitslagern. 60 Männer hatten am Krieg teilgenommen, 24 davon fielen.

Die zahlreichen Demütigungen der Sachsen im Alltag, aber auch das miserable Wirtschaftssystem des kommunistischen Regimes machten das Leben der deutschen Ortsbewohner zunehmend unerträglich. So entschlossen sich bereits in den sechziger Jahren die ersten Henndorfer nach Deutschland zu emigrieren. Nach dem Sturz Ceausescus begann die Massenauswanderung in die „Urheimat“. Heute leben in Henndorf nur noch acht sächsische Einwohner.



Copyright brochure 2007  
APCTI, USAID

**Text:** Daten nach H. Fabini  
Atlas der Siebenbürgisch-sächsischen Kirchen und Dorfkirchen, Bd.1  
Hermannstadt 2002

## Die Kirche aus Henndorf-Brădeni



Die Kirche wird erstmals im Jahre **1350**, als dem Heiligen Andreas gewidmet, erwähnt.

Zwischen den Jahren **1406** und **1416** als auch in den Jahren **1466**, **1476**, **1483** und **1497**, werden der Kirche Ablässe gewährt, was zu der Schlußfolgerung führen könnte, daß es ein Wallfahrtsort war.

Die heutige Saalkirche ist das Ergebnis eines baulichen Eingriffes im gotischen Stil aus dem 15. Jahrhundert, durch den

wahrscheinlich Teile einer älteren Kirche einbezogen wurden.

Anfangs des 16. Jahrhunderts, wird die Kirche durch Verteidigungsemporen befestigt, die sowohl über dem Chor als auch über dem Schiff errichtet werden. Die Emporen sind auf Holzbalken, die sich auf kräftige Steinpfeiler stützen, vorgekragt. In derselben Zeitspanne wird der Chor mit einem Gewölbe überspannt und es werden die Treppen des Aufganges zu den Verteidigungsemporen auf der Nordseite des Schiffes gebaut.

Das Südportal wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts erbaut und enthält Stilelemente, die den Übergang von der Spätgotik zur Renaissance andeuten.

In dem Wehrgeschoß über dem Schiff wurden drei Glocken eingebaut. Die große Glocke ist im 14. Jahrhundert datiert und weist eine Beschriftung auf. Die mittlere Glocke wurde von dem Schäßburger (Glockengießer-)Meister Hans Weisberger im Jahre 1649 gegossen und weist eine lateinische Inschrift, die nur teilweise leserlich ist, auf, während die kleine Glocke eine weitere Inschrift aufweist.

In den Wehrgeschossen, sowohl über dem Chor, als auch über dem Schiff, sind ca. 80 Holzkisten erhalten geblieben, in denen einst während den Belagerungszeiten Früchten aufbewahrt wurde. Einige der Vorratskisten weisen Spuren von Malereien auf.



Die gewaltige Befestigung, die die Kirche umringt, wurde im rechten Winkel erbaut mit 5-6 m hohen Mauern und je einem massiven Turm in jeder Ecke. Der Turm aus Süd-Ost, mit drei Geschossen wurde in eine Wohnung für den Burghüter umgewandelt, der nord-östliche Turm wurde abgetragen während im Südwesten und Nordwesten zwei Türme mit zwei Geschossen erhalten geblieben sind.

Um die Kirchenburg in Henndorf zu besuchen, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

- Frau/Herr Balint, Haus-Nr. 210, Tel: +40 7 22 335 884
- Die Kirche kann täglich von 9.00–17.00 Uhr besichtigt werden.
- Dafür wird eine Spende von 5 RON pro Besucher erbeten.

In der Kirche werden gegenwärtig keine Gottesdienste abgehalten.

Nähere Informationen erhalten Sie bei dem zuständigen Pfarrer:

- Pf. Reinhard Boltres  
Evangelisches Pfarramt Agnetheln, RO-555100 Agnita  
str. Noua Nr. 4, Tel+Fax 0269/510934  
email: agnetheln@evang.ro

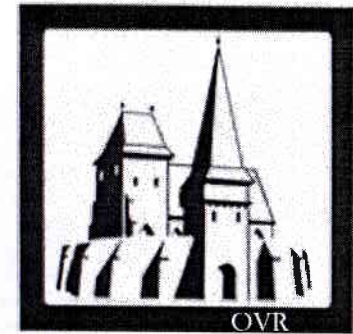
Dieses Projekt wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der folgenden Institutionen:

- „Kirchenburgen-Schutz-Verein“, einem gemeinnützigen Verein, der sich dem aktiven Engagement beim Schutz, Renovierung und Erhaltung der Kirchenburgen in Siebenbürgen verschrieben hat. Alle Einkünfte aus dem Verkauf dieser Broschüre werden ausschließlich dem Erhalt, der Restaurierung und dem Schutze des siebenbürgisch-sächsischen Kulturerbes zugutekommen.  
Kontaktadresse: Dechant Pf. Reinhart Guib, Vorsitzender, Tel. (0269) 841 962 oder (0269) 843 483, email: kastell@logon.ro.
- Landeskonsistorium der Evang. Kirche A.B. in Rumänien, die Oberbehörde der evangelischen Kirchengemeinden und Ämter A.B. in Rumänien, [www.evang.ro](http://www.evang.ro)
- Das „Friedrich Teutsch“ - Haus, Kultur- und Begegnungszentrum der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, [www.teutsch.ro](http://www.teutsch.ro)
- Die United States Agency For International Development (USAID), durch ihr touristisches Profil des Programms für Firmenentwicklung und Unternehmensförderung, womit ökonomisches Wachstum und Nachhaltigkeit ausgewählter Wirtschaftssektoren durch höhere Einkommen, Produktivität und Arbeitsplätze in kleineren und mittleren Unternehmen erstrebt werden, [www.chf.ro](http://www.chf.ro)

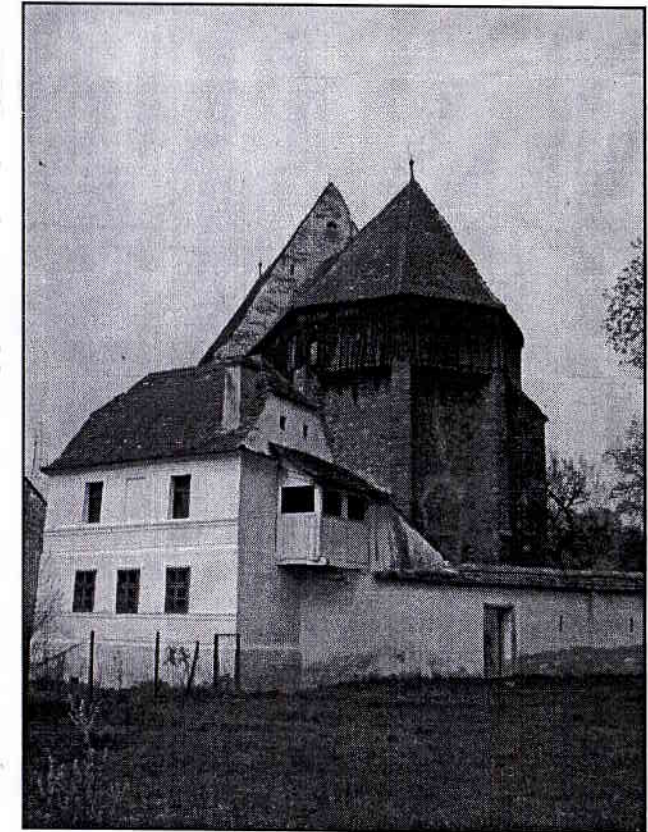
Bitte beachten Sie die verschiedenen Besucherwegweiser und -zeichen in diesem Baudenkmal. Wir danken für Ihr Interesse und wünschen einen angenehmen Aufenthalt!

Bitte leisten Sie einen Beitrag zur „Bewahrung der Schönheit Rumäniens!“

Danke schön!



## Henndorf/Brădeni



Kirchenburgen  
strasse

